

Das erleuchtete Bielefeld

Keine weitere Einschränkung der Straßenbeleuchtung im kommenden Winter

Es ist ja kaum noch ein Geheimnis, daß wir allmählich in die Zeit hineinschlüßern, wo wir der abendlichen Beleuchtung wieder ein wenig mehr Aufmerksamkeit zuwenden, als wir das in den schönen Sommertagen gewohnt waren. Ein sommerlicher Abendspaziergang zu zweiten ohne Gaslaternen ist zur Not zu ertragen, es gibt sogar passionierte Sparfamkeitsfanatiker, die aus lauter Angst um der Stadtsäckel am liebsten alle Leuchtfeuer — mit Ausnahme des eigenen — ausspuiten möchten. Dieser Fanatismus pflegt jedoch proportional zur abnehmenden Temperatur selbst an Leuchtkraft einzubüßen und einer tiefen Sehnsucht nach innerer Wärme und äußerer Erleuchtung Platz zu machen. Kurz, mit den ersten Herbstwinden und wolkendrohenden Regenabenden stellen sich prompt und ungebeten die ersten Lichtempfindlichen in den Sprechsälen und Fechtplätzen der Zeitungen ein, die mit drohend erhobnem Zeigefinger und beschwörenden Worten dringendst und eilendst um Abhilfe von der Fein und Gefahr „ägyptischer Finsternisse“ ersuchen.

Nun, sie haben in diesen schlechten Zeiten, die auch der angekündigte Silberstreifen nur mangelhaft erleuchten kann, allen Grund zu ihren Beschwerden; allerdings ist zu befürchten, daß der Erfolg mangels Masse den guten Gründen nicht entsprechen wird, denn vorläufig wird Sparen noch groß geschrieben in unserem Vaterlande, auch in Bielefeld. Schon im vorigen Winter hat die fürsorgliche Stadtverwaltung heftige Anstrengungen gemacht, uns zur Solidität zu zwingen. Nachtschwärmer mußten schon selbst fluorezieren, wenn sie nach 22 $\frac{1}{2}$ Uhr heil nach Hause finden wollten, denn um diese Zeit wurden die Abendlaternen schände ausgelöscht. Das war bitter für die, welche gewohnt waren, noch um 12 Uhr oder 1 Uhr in Licht baden zu können, aber zu ihrem Troste sei gesagt, daß das Betriebsamt nicht die Absicht hat, diese Politik des Halbdunkels in diesem Winter in gleichem Tempo fortzusetzen. Voraussichtlich wird es in diesem Winter beim alten bleiben, man wird die gleiche Anzahl Laternen unterhalten wie im vorigen Jahre und wird auch nicht unter die 22 $\frac{1}{2}$ -Uhr-Grenze heruntergehen.

Allerdings darf man sich auch keine großen Hoffnungen auf eine Besserung des augenblicklichen Zustandes machen; vielleicht wird hier und da in einem bisher vernachlässigten Winkel der Außenbezirke eine neue Laterne gesetzt, aber viel wird es nicht werden. „Neue Laternen“ ist übrigens nicht ganz richtig, unsere Vorortler müssen sich nochedrungen vorläufig damit abfinden, daß ihnen die alten Leuchten der Innenstadt vermachet werden, und die besterhaltenen Ecken im Zentrum dafür die modernen Kandelaber erhalten. Das ist keine Bosheit, aber wo mehr Menschen sind, muß auch mehr Licht sein.

Wieviele Laternen unsere Großstadt besitzt? Genau gezählt haben wir sie nicht, aber mit 400 kommt man ungefähr hin, nein doch, es sind genau 3980 (3518 Gaslaternen und 464 elektrische). Diese 4000 haben zusammen 11 000 Flammen (10 380 Gas- und 620 elektrische Flammen), es müssen also eine ganze Menge Blamirten darunter sein.

Man sieht, den Löwenanteil an unserer städtischen Beleuchtung hat immer noch das Gaswerk, mit dessen Billigkeit das Elektrowerk auf diesem Gebiete vorläufig noch nicht konkurrieren kann. Elektrische Lampen werden hauptsächlich an Verkehrspunkten als Ueberspannungslampen benutzt, daraus erklärt sich auch, daß der größte Teil der elektrischen

Lampen, nämlich 304 von 464, als Nachlaternen fungiert, also bis zum Andruch der Morgendämmerung durchbrennt! Von den 10 380 Gasflammen — das Betriebsamt rechnet nach Flammen, nicht nach Laternen — entfallen dagegen 7240 auf die Abend- und nur 3140 auf die Nachtbeleuchtung.

Im ersten Halbjahr 1932 verbrauchten unsere Gaslaternen die respectable Menge von 1 034 000 cbm Gas und unsere elektrischen Lampen 198 00 kWh Strom. Gegenüber dem ersten Halbjahr 1931 bedeutet das eine Ersparnis von 19,8 bezw. 9,6 Prozent. 48 000 RM. haben wir dadurch in diesem halben Jahre gespart, das ist über ein Viertel der Gesamtkosten für die städtische Beleuchtung.

Wenn wir also auch in den kommenden dunklen Nächten keinen Grund zur hellen Freude haben werden, so können wir uns doch immer an der stolzen Zahl von 11 000 Flammen emflammen. Auch ein Trost! w-g

Ueberfall auf der Promenade

Am Freitag abend wurde auf der Promenade ein junger Mann, der in Begleitung einer Dame auf einer Bank Platz genommen hatte, von einem aus dem Gebüsch kommenden Burschen tödlich angegriffen. Der Ueberfallene erlitt erhebliche Kopfverletzungen. Das Ueberfallkommando konnte leider den Täter nicht mehr erwischen.

Die musikalische Wochenschlußfeier in der Altstädter Nicolai-Kirche

heute, 18.30 Uhr, weist folgendes Programm auf: Zeitgenössische Choralbearbeitungen. Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort (Günter Max); Sollt ich meinem Gott nicht singen (Rarg Reger); Die glühne Sonne (Ramin); Mach' mit mir Gott (Rarg-Elert); Wie nach einer Wasserquelle (Ernst Naden); Nun ruhen alle Wälder (Paul Gerhardt).

Filme der

Die Tänzerin von Sanssouci

Gloria-Palast

Die das „Blütenkonzert“ ein Epifodenfilm aus dem Leben des großen Königs: wieder vor hochpolitisch-kriegerischem Hintergrund die kleine private, intimere Novelle, aber sachte verflochten mit den großen Angelegenheiten. Friedrich läßt — beinahe mit militärischer Gewalt — die berüchtigte Barberina nach Berlin kommen, die Tänzerin, um die sich Europa reiht. Er tut es, um seine Feinde zu blussen. Sie sollen denken, daß er keine anderen Sorgen hat. Während er doch zugleich Kriegspläne entwirft und auf seiner Hut ist. Dieses Zugleich hat Sinn und Zeit für beides: im einen Hofkologemach für die Netze der graziösen Dame und gleich hinter der Tür für seine Generale und die Geheimkurriere. Er schäkert und plaudert und zieht dann wieder die Stirn in bedeutende ernste Falten. Das wechselt hin und her, aber das Erotische bleibt unter diesen Umständen distanzierter. Das ergibt amüsante Szenen, aber das Manuskript ist doch recht schwach. Der Sämung und die dramatischen Spannungen des Blütenkonzerts fehlen. Vieles ist zu absichtlich, zu unterstrichen vater-